PRÉSENT FUGITIF

PHOTOGRAPHIE
ABORIGÈNE
CONTEMPORAINE
ET WAMULU

12.06.22 — 06.11.22

FONDATION OPALE

ÜBERSICHT

FLÜCHTIGE GEGENWART 3

WAMULU: EIN PROJEKT, DAS IN DER ZEIT FESTGESCHRIEBEN BLEIBT 4

ZEITGENÖSSISCHE FOTOGRAFIE UND ENGAGIERTE KUNST 6
- MICHAEL RILEY (1960-2004) 6
- ROBERT FIELDING (1969) 8
- TONY ALBERT (1981) 9
- TRACEY MOFFATT (1960) 10

KATALOG 12
- WAMULU 12

SPECIAL FOCUS 13
- PAPUNYA 1971 13

KURZBIOGRAFIEN 14
- BÉRENGÈRE PRIMAT 14
- GEORGES PETITJEAN 14
- GAUTIER CHIARIN 14

DIE FONDATION OPALE 15
- VISION UND BERUFUNG 15
- ABORIGINE-KUNST 16
- ERWEITERUNGSPROJEKT 16
- FRÜHERE AUSSTELLUNGEN 17

OFFSITE-PROJEKTE 18
- LAUFENDE PROJEKTE 18
- VERGANGENE PROJEKTE 19

RESTAURANT L'OPALE 20

PRAKTISCHE INFORMATIONEN 21

BIBLIOGRAFIE 22
- MICHAEL RILEY 22
- ROBERT FIELDING 22
- TONY ALBERT 23
- TRACEY MOFFATT 23

Titelbild: Tracey Moffatt, *Touch*, 2017
© Tracey Moffatt, courtesy Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney

FLÜCHTIGE GEGENWART

ZEITGENÖSSISCHE FOTOGRAFIE UND WAMULU

Vom 12. Juni bis 6. November 2022 stellt die Fondation Opale zum ersten Mal zwei besondere Arten von Kunstwerken gemeinsam aus: zeitgenössische Fotografien aus urbanen Zentren in Australien und traditionelle *Wamulu*-Bodenmalereien.

FLÜCHTIGE GEGENWART stellt die künstlerische Vielfalt der Ureinwohner Australiens vor und kombiniert dabei eine sehr alte Kunstform mit einem neueren Medium. Die ursprünglich bei Zeremonien direkt auf den Boden gemalten Werke aus *Wamulu* – einer gelben Blume aus der zentralaustralischen Wüste – wurden mit Hilfe eines Bindemittels auf Tafeln aufgebracht, damit sie der Öffentlichkeit gezeigt werden können. Neben diesen Bodenmalereien untersuchen rund fünfzig Fotografien sensible Themen der australischen Kolonialgeschichte. FLÜCHTIGE GEGENWART stellt damit zwei Medien ganz unterschiedlicher Art vor, deren Absicht es ist, das Immaterielle sichtbar zu machen und das Vergängliche – sei es auch nur für einen kurzen Augenblick – festzuhalten.

ZEITGENÖSSISCHE FOTOGRAFIE UND ENGAGIERTE KUNST

Die zwischen den 1990er-Jahren und heute erstellten Fotoserien von Michael Riley, Tracey Moffatt, Tony Albert und Robert Fielding prangern die immer noch schmerzhaften Folgen der europäischen Invasion und der Enteignung der Aborigine-Völker an. Die Serien *Cloud* und *Sacrifice* sowie der Film *Empire* von Michael Riley behandeln die komplexen Folgen der Christianisierung, während die Bilder von Tracey Moffatt und Tony Albert die stereotypen Darstellungsweisen der Aborigine-Völker und die zahlreichen Formen des Rassismus aufzeigen, denen sie ausgesetzt sind. Mit der Serie *Objects of Origin* unterstreicht Robert Fielding, der Sohn eines Kindes der Gestohlenen Generationen, das Aufeinanderprallen der westlichen Kultur und der Aborigine-Kultur.

TRADITIONELLE *WAMULU*-MALEREIEN

Eine gelbe Blume, die in der Region von Alice Springs in Fülle wächst, dient als Ausgangsmaterial für die Bodenmosaike, die zu rituellen Zwecken angefertigt werden und wieder verschwinden, wenn das Ritual beendet ist. In einem außergewöhnlichen Kunstprojekt, das von 2002 bis 2005 in der zentralaustralischen Wüste stattfand, wurden sie bewahrt. In den Werken geht es um die zentralen Traumzeitenthemen (*Dreamings*) der Wüstenregionen wie Feuer, Wasser und Emu. Die *Wamulu*-Bodenmalereien sind das Ergebnis einer Performance oder eines Ereignisses in der Gemeinschaft. Die Werke werden bei ihrer Anfertigung gleichzeitig gesungen, was die fortdauernde Verbindung mit der überlieferten Schöpfung unterstreicht. FLÜCHTIGE GEGENWART zeigt die kollaborativen Werke von Ted Egan Jangala, Dinny Nolan Tjampitjinpa, Johnny Possum Japaljarri und Albie Morris Jampijinpa.

Ausstellungskurator: Georges Petitjean

WAMULU: EIN PROJEKT, DAS IN DER ZEIT FESTGE-SCHRIEBEN BLEIBT

AUSZUG AUS DEM BUCH *WAMULU*

Wamulu wird aus mit Pigmenten imprägnierten Pflanzenfasern oder Daunen hergestellt und ist ein Material, das die Aborigines der Central Desert Region seit Jahrtausenden verwenden, um Haut und heilige Gegenstände zu verzieren und zeremonielle Bodenkunstwerke herzustellen. Seine einzigartige Textur verleiht *Wamulu* einen besonderen ästhetischen Aspekt; als Verkörperung der Macht der Ahnenwesen gedacht, kann aus diesem Material eine Oberfläche mit einer ebenso taktilen wie visuellen Dimension hergestellt werden, die gleichzeitig dick und leicht, eben und dreidimensional ist.

Dinny Nolan Tjampitjinpa beim Zerkleinern von *Wamulu* im australischen Busch am Rande von Alice Springs, 2002
Foto: Arnaud Serval

Bodenmalereien sind ein wichtiger Bestandteil von Aborigine-Zeremonien in verschiedenen Teilen Australiens. In vielen Gesellschaften begrenzen sie den eigentlichen Raum der Zeremonien und bilden den zentralen Punkt, um den sich die Zeremonien gruppieren. Obwohl die in dieser Ausstellung gezeigten *Wamulu*-Werke als dauerhafte Werke konzipiert wurden, ist jedoch gerade die Instabilität des Materials, wenn es auf die Körper der Tänzer oder auf heilige Gegenstände (z. B. Schilde) aufgetragen wird, eigentlich Teil seiner uralten Bedeutung: Indem sich die *Wamulu*-Partikel im Raum verteilen, verbreiten sie die heilige Kraft der Motive, zu denen sie einst gehörten. Alle Bilder werden gesungen, um mit dem Ahnwesen in Verbindung zu stehen und es lebendig werden zu lassen: Die Künstler hauchen mit diesen Gesängen und diesem Geist dem Inneren des Kunstwerks Leben ein.

Die Muster, die den Werken aus Zentralaustralien eigen sind, existieren unabhängig von den verwendeten Materialien. Diese Muster wurden von den Ahnwesen geschaffen, als sie sich durch die Landschaft bewegten, und an die Menschen weitergegeben, die ihnen folgten. Die Künstler der Central Desert Region haben aus diesem Erbe Werke geschaffen, die eine grosse Vielfalt an Materialien, Techniken und Massstäben verwenden. So kann ein und dasselbe Motiv in einen kleinen Holzgegenstand geritzt, auf eine zeremonielle Tafel gemalt oder in die Mitte eines zeremoniellen Raumes aufgetragen werden. Die Werke aus *Wamulu* sind ein ausgezeichnetes Beispiel für diese Kreativität und die Anpassung der Form an den Kontext.

Die gezeigten Gemälde in FLÜCHTIGE GEGENWART wurden im Rahmen eines aussergewöhnlichen Kunstprojekts beständig gemacht, das von 2002 bis 2005 in der zentralaustralischen Wüste stattfand, bei dem *Wamulu* mit einem synthetischen Bindemittel gemischt und dann auf Holzplatten aufgetragen wurde. Die Themen der von Ted Egan Jangala, Dinny Nolan Tjampitjinpa, Johnny Possum Japaljarri und Albie Morris Jampijinpa geschaffenen Werke entsprechen den wichtigsten Traumsymbolen der Wüstenregionen, wie Feuer, Wasser und Emu. FLÜCHTIGE GEGENWART fixiert somit die Vergänglichkeit in der Zeit. Neben diesen Bodenmalereien befassen sich mehrere Fotoserien mit der australische Kolonialgeschichte. Die Ausstellung verbindet somit eine sehr alte Kunstform mit einem neueren Medium, mit der Absicht, das Immaterielle sichtbar zu machen.

Zeremonielle Bodenmalerei *Wasser und Blitz-Traum* von Dinny Nolan Tjampitjinpa, Ted Egan Jangala, Johnny Possum Japaljarri und Albie Morris Jampijinpa im australischen Busch am Rande von Alice Springs, 2002
Foto: Arnaud Serval

Ted Egan Jangala, Johnny Possum Japaljarri und Dinny Nolan Tjampitjinpa während der Erstellung des Bodenbildes im australischen Busch am Rande von Alice Springs, 2002.
Foto: Arnaud Serval

Zeremonielle Bodenmalerei Wasser und Blitz-Traum von Dinny Nolan Tjampitjinpa, Ted Egan Jangala, Johnny Possum Japaljarri und Albie Morris Jampijinpa im australischen Busch am Rande von Alice Springs, 2002 | Foto: Arnaud Serval

ZEITGENÖSSISCHE FOTOGRAFIE UND ENGAGIERTE KUNST

FLÜCHTIGE GEGENWART stellt die Werke von vier zeitgenössischen Fotografen aus: Robert Fielding, Michael Riley, Tracey Moffatt und Tony Albert.

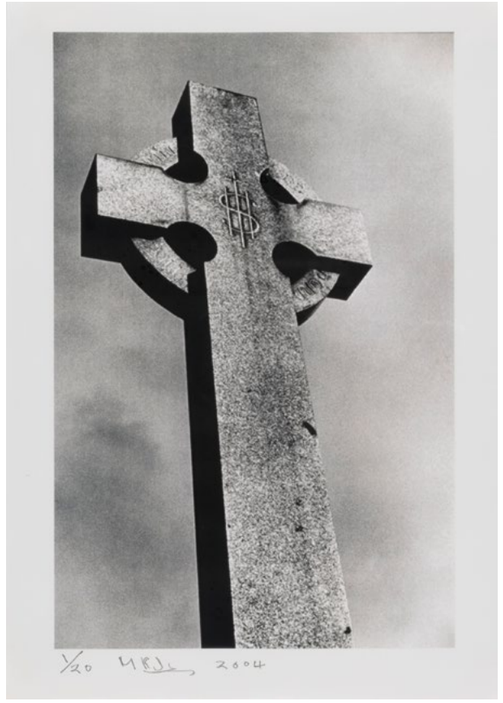
MICHAEL RILEY (1960-2004)

Michael Riley ist ein Fotograf und Filmemacher aus den Sprachgruppen der Wiradjuri/Kamilaroi dessen Bilder einen wichtigen Wendepunkt in der zeitgenössischen Kunst der Aborigines markiert haben. Er engagiert sich gegen die Diskriminierung der Aborigines und drückt sich durch verschiedene fotografische Stile aus: traditionelle Porträts, Sozialdokumentationen, Fotocollagen oder auch konzeptuelle Serien.

In der Ausstellung werden die Serien *Sacrifice* (1992) und *Cloud* (2000) sowie der Film *Empire* (1997) gezeigt.

Sacrifice ist eine Serie von 15 Schwarz-Weiss-Bildern, die symbolische Elemente der christlichen Religion wie das Kreuz, die an den Kreuzbalken genagelten Hände oder Fische zeigen und damit den Konflikt zwischen der Spiritualität der Aborigines und dem Christentum unterstreichen. Der Titel der Serie erinnert an die Opfer, die die Aborigine-Gemeinschaften erdulden mussten, um den Erwartungen der westlichen Völker zu entsprechen.

Sacrifice ist die erste Serie, in der Michael Riley auf das Christentum Bezug nimmt, ein Thema, das in seinen nachfolgenden künstlerischen Arbeiten allgegenwärtig ist.



Michael Riley (1960–2004), *Untitled*, 1992, from the series *Sacrifice* 1992, chromogenic pigment print
© 2022, ProLitteris, Zurich

Michael Riley (1960-2004), *Untitled*, 2000, from the series *Cloud 2000*, inkjet print on banner paper
© 2022, ProLitteris, Zurich

Auch die Serie *Cloud* beschäftigt sich mit der Einführung des Christentums in die Gesellschaft der Aborigines, wobei sie sich auf die Kindheitserinnerungen des Künstlers stützt. *Cloud* besteht aus zehn Fotografien, die starke Ikonen der christlichen Religion vor dem Hintergrund des blauen australischen Himmels zeigen. Jedes der gezeigten Objekte hat je nach Kultur, aus der es stammt, eine andere Bedeutung. Michael Riley betont so auf minimalistische und nonkonformistische Weise die komplexe Beziehung zwischen dem Christentum und den althergebrachten Glaubensvorstellungen der Ureinwohner Australiens.

Zum Beispiel ist die Darstellung der Kuh am Himmel für den Künstler ein Symbol der Kolonialisierung. Das Tier ist für die Aborigine-Völker nach wie vor ungewöhnlich. Wenn die Nahrungsvorräte knapp waren, mussten die Aborigines manchmal ein oder mehrere Tiere töten, um sich zu ernähren – ein Akt, der von der Notwendigkeit zum Überleben diktiert wurde, auf den die Kolonialherren oft mit Gewalt reagierten, indem sie die Menschen verjagten oder sogar aus Rache ermordeten.

Neben den symbolischen Unterschieden betont *Cloud* auch den Verlust, den die Gemeinschaften der Aborigines erlitten haben: den Verlust ihrer Kultur und ihres Landes zugunsten der Einführung des Christentums durch die westlichen Völker.

Die Botschaft des Films *Empire* ist ähnlich wie die der beiden Fotoserien von Riley; der Film zeigt australische Landschaften, in deren Herzen sich Symbole des Christentums und kolonialistische Referenzen vermischen. *Empire* ist eine poetische Interpretation von Michael Rileys Verbindung mit seinem Land: Obwohl durch die europäische Kultur beeinträchtigt, bleibt die indigene Verbindung mit dem Land erhalten.

ROBERT FIELDING (1969)

Als Sohn eines Kindes der gestohlenen Generation wuchs Robert Fielding unter dem Einfluss von zwei sehr unterschiedlichen Kulturen auf: dem westlichen Stadtleben und den traditionellen Aborigines- Gemeinschaften. Roberts Werk verbindet diese beiden Welten, indem es verlassene Objekte aus dem modernen Leben als Ausdrucksmittel für die traditionelle Kunst der Aborigines verwendet. Mit seinen Fotografien bietet er uns seine Interpretation der Geschichte an und zeigt uns, dass die Zukunft der Aborigines in ihren eigenen Händen liegt.

«*Durch das Objektiv sehe ich nicht nur ein liegengebliebenes Objekt oder einen vergessenen Moment, sondern ich sehe auch die Benutzer, ich nehme die Routine wahr und ich versuche mich dieser Objekte oder Momente zu bemächtigen, indem ich ihnen wieder Leben einhauche, damit sie ihre Geschichte noch einmal erzählen können*».
Robert Fielding

Die Serie *Objects of Origin* (2018), die aus vier Fotografien besteht, kontextualisiert nützliche Alltagsgegenstände neu, die mit der Fortbewegung, dem Spielen, dem Schlafen oder der Ernährung in Verbindung stehen. Diese Gegenstände, die man aufbewahrt oder mitnimmt, sind der Ursprung von Interaktionen, die Robert Fielding nachzeichnet, indem er sie im Schein des Feuers wieder zum Leben erweckt. Parallel zu dieser Fotoserie erinnert eine Installation aus alten, gebrauchten Eimern mit den Namen *Paka*, *Pulawa*, *Tilipi* und *Tjuka* (Tabak, Mehl, Tee und Zucker) an die jüngere Geschichte bis in die 1960er Jahre, als diese Produkte gegen die Arbeit der Aborigines in den Viehstationen getauscht wurden. Seitdem haben die Namen dieser Lebensmittel ihre Entsprechungen in der Pitjantjatjara-Sprache gefunden und sind nun Teil des Lebensstils der Anangu geworden.

Robert Fielding, *Paka*, *Pulawa*, *Tilipi und Tjuka*, 2018, found flour buckets with pierced and glass–bead blasted alterations.
© Robert Fielding–Mimili Maku Arts.
Foto: Vincent Girier Dufournier

Robert Fielding, *Objects of Origin* number 3, 2018, C-type Print on lustre paper, edition of 3 + 1AP

TONY ALBERT (1981)

Tony Albert, ein Nachfahre der Girramay, Yidinji und Kuku-Yalanji-Clans, ist ein engagierter Künstler, dessen Werke sich mit der Geschichte der Kolonialisierung, stereotypen Darstellungen der Aborigines und der heutigen Realität der indigenen Völker Australiens auseinandersetzen. In dieser Ausstellung werden zwei Fotoserien gezeigt: *Brothers (Our Past, Our Present, Our Future*, 2013) und *Brother (The Prodigal Son 1, 2 und 3*, 2020).

Die Serie *Brothers zeigt* junge Aborigine-Männer, die eine auf ihre Brust gemalte rote Zielscheibe enthüllen. Die Werke sind ein Echo auf einen Vorfall, der sich 2012 in der Ortschaft Kings Cross in Sydney ereignet hat, als jugendliche Aborigines in einem Fahrzeug einen Fussgänger anfuhren. Die Polizei reagierte sofort mit grosser Gewalt und schoss auf den Fahrer, die Passagiere und die Passanten. Es folgten heftige Reaktionen und Auseinandersetzungen zwischen den Bevölkerungsgruppen, da die Öffentlichkeit die Polizei beschuldigte, aufgrund der Hautfarbe der Jungen so brutal reagiert zu haben. Bei einer Solidaritätskundgebung mit den Jugendlichen sah Tony Albert, wie eine Gruppe junger Männer aus Protest ihre T-Shirts auszog und rote Zielscheiben enthüllte, die auf ihre Brust gemalt waren. Diese Aktion beeindruckte ihn und inspirierte ihn später zu seinem Werk.

In der Serie *Brothers* würdigt Tony Albert diese mutige Tat und prangert auch im weiteren Sinne die rassistischen Aktionen an, denen die Aborigine-Gemeinschaften auch heute noch ausgesetzt sind. Der Titel *Brothers* bezieht sich auf alle Aborigine-Brüder, eine Art heiliger Dreifaltigkeit, die in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft existiert.

Die Serie *Brother (The Prodigal Son)* ist das Ergebnis eines Aufenthalts von Tony Albert in der Galerie Canberra Glassworks Sie ist eines der Werke, die auf der Biennale of Sydney 2020 ausgestellt werden. Die Serie besteht aus Glasarbeiten und ist ein Echo auf die heilige Dreifaltigkeit von *Brothers (Our Past, Our Present, Our Future)* und erinnert ebenfalls an diesen Akt der Tapferkeit und Herausforderung gegen den Rassismus.

Tony Albert (1981), *Brother (Our Past)*, 2013, pigment print on paper, edition of 3 + 2APs | ©Tony Albert, courtesy Sullivan+ Strumpf

Tony Albert (1981), *Brother (Our Present)*, 2013, pigment print on paper, edition of 3 + 2APs | ©Tony Albert, courtesy Sullivan+Strumpf

Tony Albert (1981), *Brother (Our Future)*, 2013, pigment print on paper, edition of 3 + 2APs | ©Tony Albert, courtesy Sullivan+Strumpf

TRACEY MOFFATT (1960)

Tracey Moffatt, eine avantgardistische Fotografin und Filmemacherin, wuchs in den 1960er Jahren in Brisbane auf. Die Wurzeln der Künstlerin spielten eine wichtige Rolle in ihrem künstlerischen Schaffen: Tracey Moffatt wurde als Tochter einer Aborigine-Mutter geboren, die nur wenig Zeit für ihre Kinder hatte, und später von einer irisch-australischen Frau adoptiert. Ihre «beiden Mütter», die von der Künstlerin als starke Vorbilder betrachtet wurden, trugen dazu bei, Moffatts Bewusstsein für das Erbe und die Kultur der Aborigines und der westlichen Welt zu schärfen. Ihre Vorliebe für den filmischen Stil spiegelt sich in ihrem Werk wider, das sich auf die Kindheit, die Identität und die australische Geschichte bezieht.

Acht Bilder aus drei Fotoserien sind in der Ausstellung FLÜCHTIGE GEGENWART zu entdecken: *Up in the Sky* (1), *Body Remembers* (3) und *Scarred for Life* (4).

Die Serie *Up in the Sky* (1997) beleuchtet die Rassenbeziehungen zwischen Aborigines und nicht-aboriginalen Menschen. Die 25 Bilder zeigen eine arme Stadt im australischen Outback, die von Gewalt und Verzweiflung erfüllt ist. Zwei Figuren tauchen immer wieder auf: eine weisse Frau und ein Aborigine-Baby, ein Symbol für Zärtlichkeit und Sanftheit. Sie stehen im Kontrast zu den anderen bedrohlich dargestellten Individuen: dunkle religiöse Figuren, alte Männer. Diese kraftvollen Bilder beziehen sich auf die Assimilationspolitik, insbesondere auf die Kinder der Aborigines, die gewaltsam aus ihren Familien entfernt und unter staatliche Aufsicht gestellt wurden.

Body Remembers (2017) ist eine Serie von zehn sepiafarbenen Fotografien, in denen Moffatt ihre Identität erforscht. Die Künstlerin inszeniert sich selbst als Dienstmädchen in den 1950er Jahren inmitten eines verfallenen kolonialen Anwesens. Die Künstlerin thematisiert erneut die Auswirkungen der Kolonialisierung auf die Aborigines und insbesondere auf die jungen Mädchen, die aus ihren Familien gerissen und als Dienstmädchen in den ländlichen Behausungen untergebracht wurden. Die Wüstenlandschaft ruft sowohl Nostalgie als auch Trauer und Bedrückung hervor.

Tracey Moffatt, *Touch*, 2017, from the series *Body Remembers*, digital pigment print on rag paper, edition of 6 + AP 2. © Tracey Moffatt, courtesy Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney

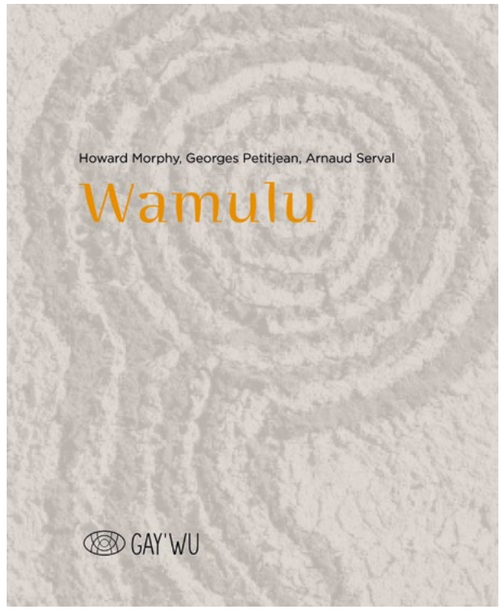
Scarred for Life (1994) ist eine Serie von neun Bildern, eine Karikatur der Darstellungen des Familienlebens in den 1960–1970er Jahren in der amerikanischen Zeitschrift LIFE. Die Fotografien mit ihren verwaschenen Farben wurden mit der Fotolithografie-Technik hergestellt, der am weitesten verbreiteten Druckform in Zeitungen und Zeitschriften des 19 und 20. Jahrhunderts. Moffatt inszeniert banale, aber einschneidende und sogar traumatische Momente des Alltags, die auf Erinnerungen von Freunden aus ihrer Kindheit basieren.

Scarred for Life zeichnet sich unter Tracey Moffatts Werk dadurch aus, dass unter jeder Fotografie Bildunterschriften stehen. Diese Bildunterschriften liefern jedoch keine zusätzlichen Informationen zu den inszenierten Ereignissen. Anstatt das Verständnis zu fördern, machen sie die Werke noch rätselhafter.

Tracey Moffatt (1960), *The Wizard of Oz*, 1956 (1994), from the series *Scarred for Life*, lithograph on paper © Tracey Moffatt, courtesy Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney

Tracey Moffatt (1960), *Birth Certificate*, 1962 (1994), from the series *Scarred for Life*, lithograph on paper © Tracey Moffatt, courtesy Roslyn Oxley9 Gallery, Sydney

KATALOG



WAMULU

Anlässlich der Ausstellung FLÜCHTIGE GEGENWART veröffentlicht die Fondation Opale ein Buch, das der Gesamtheit der *Wamulu*-Werke gewidmet ist, die die Künstler Ted Egan Jangala, Dinny Nolan Tjampitjinpa, Johnny Possum Japaljarri und Albie Morris Jampijinpa zwischen 2002 und 2005 in der Central Desert Region geschaffen haben. Dieses Buch ist die zweite Monografie in der Reihe Gay'Wu – *Aboriginal Arts and Knowledge*, die herausragenden Aborigines-Künstlern gewidmet ist und von der Fondation Opale in Zusammenarbeit mit 5 Continents Editions herausgegeben wird.

GAY'WU Serienproduktion
Fondation Opale
Unter der Leitung von
Georges Petitjean, Bérengère Primat

5 Continents Editions

Textautoren
Howard Morphy
Georges Petitjean
Arnaud Serval

Alle Rechte vorbehalten
Fondation Opale
Für die vorliegende Ausgabe
© 2022 – 5 Continents Editions S.r.l.

SPECIAL FOCUS

Zusätzlich zur FLÜCHTIGE GEGENWART, präsentiert die Fondation Opale zwei Projekte, die eine andere Sichtweise auf das von der Hauptausstellung behandelte Thema bieten.

1. PAPUNYA 1971
   Juni - November

2. NAMSA LEUBA
   August - November

Uta Uta Tjangala (1926-1990), *Pintupi cosmology – Mystery old man's Dreaming*, 1971-1972, Synthetic polymer powder paint on composition board © 2022, ProLitteris, Zurich.
Foto: Vincent Girier Dufournier

PAPUNYA 1971

Die Acrylmalerei auf Leinwand oder Holz in Zentralaustralien ist seit den 1970er Jahren die typische Form der Aborigine-Kunst. Diese Kunstbewegung nahm ihren Anfang in Papunya, einer Gemeinde 250km nordwestlich von Alice Springs. Die damalige staatliche Assimilationspolitik zwang die Clans Anmatyerre, Arrernte, Luritja, Pintupi und Warlpiri zum Zusammenleben in Papunya.

1971 ermutigte der australische Kunstlehrer Geoffrey Bardon (1940-2003) mehrere initiierte Männer, die Motive des *Traumsymbols Honigameise* mit Acrylfarben auf eine Wand in der Schule zu malen. Dieses Wandgemälde löste eine kleine künstlerische Revolution aus. Etwa 30 Männer begannen daraufhin, auf verschiedenen verfügbaren Untergründen zu malen: Bauplatten, Dachziegel etc. Die dargestellten Geschichten berichten von der Entstehung des Landes und der Weitergabe des Gesetzes an die Menschen.

KURZBIOGRAFIEN

BÉRENGÈRE PRIMAT
Präsidentin der Fondation Opale

Bérengère Primat, eine leidenschaftliche Anhängerin der Kunst und Kultur der Aborigines, ist die Gründerin der Fondation Opale. Sie lebt im Wallis und reist seit fast zwanzig Jahren durch Australien, um die Völker der Aborigines, ihre Werte und ihre mehrere Jahrtausende alten Kulturen kennenzulernen. Im Laufe der Zeit hat Bérengère Primat eine der weltweit größten Sammlungen zeitgenössischer australischer Aborigine-Kunst aufgebaut und dabei enge Beziehungen zu den Künstlern und ihren Familien geknüpft. Mit der Gründung der Fondation Opale im Jahr 2018 beschloss Bérengère Primat, dieser Kunst eine Plattform in Europa zu bieten und ihr die Sichtbarkeit zu verschaffen, die sie verdient. Als Chevalier des Arts et Lettres in Frankreich (Orden der Künste und der Literatur), ist Bérengère Primat auch Vorsitzende der Stiftung Musée Schlumberger, die das wissenschaftliche und menschliche Epos ihrer Familie nachzeichnet. Sie ist außerdem Vizepräsidentin der Régent International School in Crans-Montana und der Fondation Didier et Martine Primat, die sich in den Bereichen Bildung bzw. Umwelt engagieren. Und seit 2020 ist sie auch Mitglied des Stiftungsrats der Fondation Pierre Bergé – Yves Saint Laurent.

GEORGES PETITJEAN
Kurator der Collection Bérengère Primat
Kurator der Ausstellung FLÜCHTIGE GEGENWART

Ausstellungskurator bei der Fondation Opale, Georges Petitjean ist Kunsthistoriker und hat an der La Trobe University in Melbourne zum Thema Westliche Wüstenkunst doktoriert. Sein Hauptinteressengebiet ist der Übergang der Kunst der australischen Aborigines von ihren Ursprungsorten in die Kunstwelt. Er lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Australien und verfolgt seit 1992 aufmerksam die Arbeit vieler Künstler in Zentralaustralien und den Kimberleys. Von 2005 bis 2017 war er Kurator des Museum of Contemporary Aboriginal Art (AAMU) in Utrecht, Niederlande. Im Jahr 2017 wurde er zum Kurator der Collection Bérengère Primat ernannt. Er hat zahlreiche Ausstellungen in Europa und Australien geleitet oder beraten und schreibt weiterhin über die Kunst und Kultur der Aborigines.

GAUTIER CHIARINI
Direktor der Fondation Opale

Absolvent in internationalen Beziehungen, Gautier Chiarini begann seine Karriere an der Schweizer Botschaft in Peking, wo er wirkte von 2005 bis 2014. Zunächst als Berater im Rahmen des chinesisch-schweizerischen Menschenrechtsdialogs, dann als Berater der politischen Sektion, wurde er dann zum Leiter der Kultursektion ernannt. Während seiner Jahre in China war er auch im Autorendesign tätig und entwarf Möbel mit chinesischen Handwerkern. 2015 kehrte Gautier Chiarini in die Schweiz zurück und zog nach Zürich, wo er bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia als Leiter der Kulturzentren und Austauschprogramme und später als Leiter des internationalen Netzwerks tätig war. Seit ihrer Gründung im Jahr 2018 ist er als Direktor der Fondation Opale tätig.

DIE FONDATION OPALE

Foto: Olivier Maire

VISION UND BERUFUNG

Die 2018 eröffnete Fondation Opale, ist europaweit das einzige, der Aborigine-Kunst gewidmete Zentrum für zeitgenössische Kunst. Die Stiftung engagiert sich für die Förderung des Dialogs zwischen Völkern und Kulturen über das Medium der Kunst und stützt sich auf die Sammlung Bérengère Primat, die mit mehr als 1300 Werken von fast 350 Künstlern eine der wichtigsten Sammlungen zeitgenössischer Aborigine-Kunst in Privatbesitz darstellt. Die Fondation Opale ist eine gemeinnützige Organisation mit ausschließlich kulturellen und künstlerischen Zielen.

Die Fondation Opale befindet sich im Herzen des Alpenpanoramas von Lens/Crans-Montana (Wallis, Schweiz) auf 1140 m Höhe und bietet der Öffentlichkeit die Möglichkeit, auf zwei Etagen mit nahezu 1000 m^2 temporäre Ausstellungen von internationalem Format zu entdecken. Diese Ausstellungen beleuchten universelle Themen und Werte, die von der zeitgenössischen Kunst der Aborigines getragen werden, und schlagen gleichzeitig eine Brücke zu modernen und zeitgenössischen Kunstwerken aus der ganzen Welt.

Die Stiftung konzentriert sich hauptsächlich auf visuelle Kunst (Malerei, Skulptur, Fotografie, Installationen usw.), öffnet sich aber auch für andere Disziplinen wie die darstellenden Künste, Musik und sogar Literatur für einmalige Veranstaltungen. Zu jeder Ausstellung gibt es einen Katalog sowie ein Begleitprogramm, das Workshops für Kinder und Erwachsene, Besuche, Residenzen, Konferenzen und Treffen mit Künstlern oder akademische Forschungsprojekte umfasst. Zusätzlich zu den wöchentlichen Aktivitäten (Geführte Besichtigungen und Yogakurse) organisiert die Stiftung etwa drei bis vier Veranstaltungen pro Monat. Ihre Buchhandlung, ein Mitglied des Indigenous Art Code, bietet viele Objekte an, die von Australiens Aborigines-Gemeinschaften hergestellt wurden.

Die Fondation Opale arbeitet in enger Zusammenarbeit mit den lokalen und regionalen Gemeinden mit dem Ziel, das kulturelle und touristische Angebot zu verbessern und beteiligt sich so aktiv an der Entwicklung der Region Lens/Crans-Montana. Sein Vermittlungsprogramm fördert einen inklusiven Zugang zur Kultur durch die Anwendung angepasster und ständig erneuerter pädagogischer und didaktischer Methoden.

ABORIGINE-KUNST

Die Kunst der Aborigines ist die älteste Form des kontinuierlichen künstlerischen Ausdrucks in der Welt, die mindestens 40000 Jahre überdauert. Die Werke sind eine visuelle Darstellung von Gedichten, die von Generation zu Generation gesungen werden. Aborigine-Künstler, die Geschichten, Traditionen und kulturelle Überzeugungen weitergeben und verewigen, nutzen eine Vielzahl von Medien, um sich auszudrücken: Malerei, Skulptur, Gravur, Töpferei, Weberei und seit kurzem auch Fotografie. Ihre Werke zeichnen sich als immerwährende Zeugnisse mythischer Geschichten aus der Zeit des Traums aus, die den Menschen mit der Erde und die Vorfahren mit der Gegenwart verbinden. Heute ist die Kunst der Aborigines in der ganzen Welt anerkannt. Immer mehr zeitgenössische Künstler der Aborigines sind in westlichen Galerien und Museen sowie auf internationalen Kunstbiennalen vertreten.

ERWEITERUNGSPROJEKT

Um den Empfangsbereich zu verbessern und die Funktionen des derzeitigen Gebäudes zu ergänzen, wird ab Juni 2023 ein neuer Flügel an das Centre d'art de Lens, den Sitz der Opale-Stiftung, angebaut. Der Eingang der Stiftung wird dann gegenüber dem Dorf Lens besonders zur Geltung gebracht werden. Das neue Gebäude wird einen Lagerraum für die Werke der Bérengère Primat-Sammlung bieten. Es wird auch eine Mediathek beherbergen, das zukünftige Ressourcenzentrum für zeitgenössische Aborigine-Kunst, in dem Archive, Bücher, Videos und Audioaufnahmen – unter anderem aus dem Bernhard Lüthi Archive – eingesehen werden können. Diese Erweiterung wird auch ein komfortables Auditorium mit 125 Plätzen für Veranstaltungen und Konferenzen, die von der Stiftung oder Dritten organisiert werden, beherbergen, sowie einen Seminarraum, die beide gemietet werden können. Eine begrünte Terrasse wird den Raum zwischen dem alten und dem neuen Gebäude vervollständigen.

Foto: Cabinet d'architectes Evéquoz Ferreira

Nganampa mantangka minyma tjutaku Tjukurpa ngaranyi alatjitu / Women's Law alive in our Country, 2018, acrylic on canvas.
Foto: Olivier Maire

FRÜHERE AUSSTELLUNGEN

13.06.21 → 17.04.22
BREATH OF LIFE:
La vie n'est qu'un souffle

Ausstellung, die dem Yi̲daki (didgeridoo), dem symbolträchtigen Instrument der australischen Aborigines, sowie der künstlerischen Vielfalt des Yolŋu-Volkes, wo es her stammt, gewidmet war. Zwei Special Focus rundeten die Ausstellung ab: einer über den französischen Künstler tschechischer Abstammung Vladimír Škoda und der andere über das immersive Projekt der Künstlerin Lena Herzog mit dem Titel LAST WHISPERS: PRELUDE.

14.06.20 → 25.04.21
RESONANCES

Dialog zwischen zeitgenössischer Aborigine-Kunst und internationaler Gegenwartskunst mit über 90 Werken von rund 50 Künstlern aus den Sammlungen der beiden Schwestern Bérengère und Garance Primat. Zwei Special Focus ergänzten die Ausstellung: einer über die Serie *Broken Dreams* des Aborigine-Künstlers Michael Cook, der andere über das italienische Architekturbüro Superstudio.

09.06.19 → 29.03.20
BEFORE TIME BEGAN

Ausstellung, die die Entwicklung der zeitgenössischen Aborigine-Kunst von 1971 bis heute mit mehr als 80 Hauptwerken, darunter Gemälde, Skulpturen und Installationen, nachzeichnet. Die Ausstellung wurde durch drei Special Focus erweitert: einer über die Fotoreihe *Painting on Country*, der andere über die Projekte einer Gruppe von Studenten des Masterstudiengangs Film HES-SO der ECAL und der HEAD mit dem Titel MYSTERIUM UND MODERNITÄT. Der letzte über die Serie *Selbstportrait* des Pintupi Künstlers Walala Japaljarri.

16.12.18 → 31.03.19
YANN ARTHUS-BERTRAND:
Legacy, das Leben eines Fotografs

Erste weltweite Retrospektive des Fotografen Yann Arthus-Bertrand, die als Expedition durch die Kontinente und Ozeane konzipiert war und den Einfluss des Menschen auf die Erde zum Thema hatte. Ein Special Focus auf Robert Fieldings Werke ergänzte die Ausstellung.

Foto: Olivier Maire

OFFSITE-PROJEKTE

LAUFENDE PROJEKTE

Fondation Cartier pour l'art contemporain **– Paris, Frankreich**
Die Fondation Cartier pour l'art contemporain bereitet derzeit eine Ausstellung über die Mirdidingkingathi Juwarnda Künstlerin Sally Gabori vor, die von Juli bis November 2022 zu sehen sein wird. Um diese Ausstellung zu ergänzen, hat die Fondation Opale das Werk *Nyinyilki*, 2010, aus der Bérengère Primat-Sammlung als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Palais de Tokyo **– Paris, Frankreich**
Die Fondation Opale ist Partner des Palais de Tokyo für die Gruppenausstellung RÉCLAMER LA TERRE, die vom 15. April bis zum 4. September 2022 gezeigt wird. Diese Ausstellung ist einer Auswahl internationaler Künstler gewidmet, die auf andere Weise mit der sogenannten «natürlichen» Materie arbeiten.

VERGANGENE PROJEKTE

Königliche Museen für Kunst und Geschichte **– Brüssel, Belgien**
Die erste Ausstellung zeitgenössischer Aborigine-Kunst, die von Juni 2019 bis März 2020 in der Fondation Opale gezeigt wurde, BEFORE TIME BEGAN, wurde vom 22. Oktober 2021 bis 29. Mai 2022 in den Königlichen Museen für Kunst und Geschichte Belgiens gezeigt.

Alimentarium **– Vevey, Schweiz**
Kunstmuseum Wallis **– Sitten, Schweiz**
Die Fondation Opale nimmt auch am lokalen Kulturleben teil, insbesondere durch Leihgaben an Institutionen wie das Alimentarium in Vevey (August bis Dezember 2019) oder an das Kunstmuseum Wallis (Ausstellung DESTINATION COLLECTION, von Juni 2020 bis Januar 2021).

Centre Pompidou **– Paris, Frankreich**
Guggenheim Museum **– Bilbao, Spanien**
Die Fondation Opale hatte dem Centre Pompidou in Paris im Mai 2021 ein monumentales Gemeinschaftswerk für die Ausstellung WOMEN IN ABSTRACTION ausgeliehen, die vom 19. Mai bis zum 23. August 2021 stattfand. Anschliessend wurde dasselbe Werk vom 22. Oktober 2021 bis zum 27. Februar 2022 im Guggenheim Museum in Bilbao ausgestellt.

Biennale of Sydney **– Sydney, Australien**
Die Fondation Opale hat eng mit der 22. Ausgabe der Sydney Biennale, NIRIN, vom 14. März bis 6. September 2020 zusammengearbeitet. Sie unterstützte mehrere künstlerische Projekte und lieh eine Auswahl aus dem Archiv des Schweizer Kurators Bernhard Lüthi, dessen Depositum sie ist. Es ist zu beachten, dass diese 22. Biennale die erste Ausgabe unter der Leitung eines Aborigine-Künstlers ist: Brook Andrew.

Muséum du Havre **– Le Havre, Frankreich**
Im Mai 2021 hatte die Fondation Opale vier GhostNets-Werke an das Muséum du Havre in der Normandie für die Ausstellung AUSTRALIE LE HAVRE – *L'intimité d'un lien*, vom 5. Juni bis 7. November 2021, ausgeliehen.

Menil Collection **– Houston (Texas), USA**
Für ihre erste Ausstellung zeitgenössischer Aborigine-Kunst hat sich die Menil Collection entschieden, über 100 Kunstwerke von Australiens isoliertesten Gemeinschaften zu zeigen, die alle eine Leihgabe der Fondation Opale sind. Vom *Houston Chronicle* zur «besten Ausstellung des Jahres» erklärt, fand die MAPA WIYA vom 12. September 2019 bis zum 26. Januar 2020 statt.

Leihwerk an die Fondation Cartier pour l'art contemporain
Sally Gabori, *Nyinyilk*, 2010 © 2022, ProLitteris, Zurich

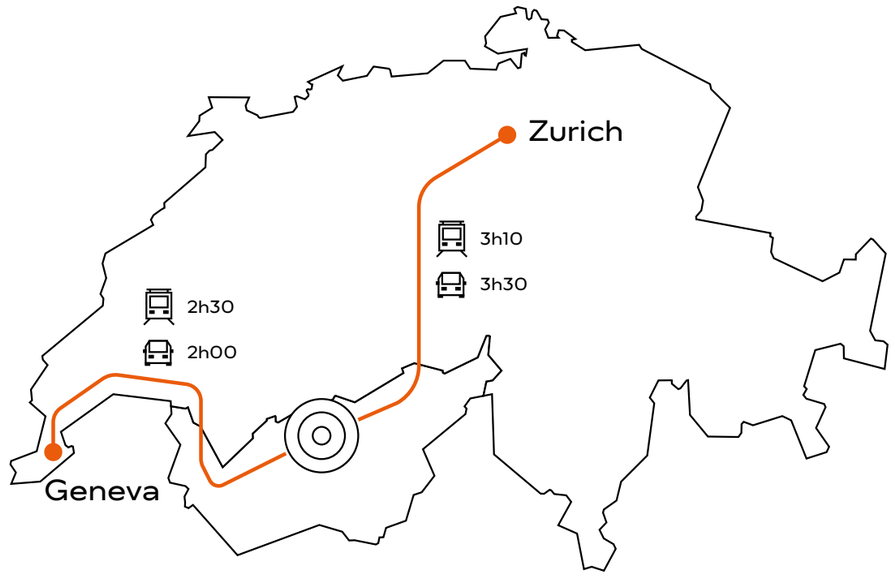
Foto: Sébastien Crettaz

RESTAURANT L'OPALE

Im Kunstzentrum mit Blick auf den Lac du Louché gelegen, bietet das Restaurant L'Opale eine schlichte, kreative Küche, die die regionalen Produkte des Wallis zur Geltung bringt. Es empfängt den Besucher in einer Dekoration aus Aborigine-Inspiration und australischen Landschaften. An schönen Tagen bietet seine Sonnenterrasse eine unvergessliche Aussicht auf das herrliche Walliser Panorama. Die Weinkarte, eine Hymne an die Walliser Rebsorten, bietet eine einzigartige Auswahl an biologischen Weinen der Gemeinde Lens.

Fotos: www.photographe-geneve.com

PRAKTISCHE INFORMATIONEN



KONTAKT

Fondation Opale
Route de Crans 1
1978 Lens
Suisse

+41 27 483 46 10

info@fondationopale.ch
www.fondationopale.ch

ÖFFNUNGSZEITEN

Kunstzentrum und Boutique
Von Mittwoch bis Sonntag von 10 → 18 Uhr

Restaurant L'Opale
Vom 30. September 2022
Von Mittwoch bis Samstag von 9.30 → 23 Uhr
Am Sonntag von 9.30 → 19 Uhr

Ab dem 1. Oktober 2022
Am Mittwoch, Donnerstag
und Sonntag von 9.30 → 19 Uhr
Am Freitag und Samstag von 9.30 → 23 Uhr

BIBLIOGRAFIE

MICHAEL RILEY

Michael Riley Foundation (2022). *cloud 2000*. Abgerufen am 1. Juni 2022, von http://www.michaelriley.com.au/cloud-2000/

Michael Riley Foundation (2022). *sacrifice 1992*. Abgerufen am 1. Juni 2022, von www.michaelriley.com.au/sacrifice-1992/

Muirhead, J. (1999, September). «Empire: Michael Riley and Dreams of Return: Michael Buckley». *Artlink, Disintegration* (19:3). https://www.artlink.com.au/articles/28/empire-michael-riley-and-dreams-of-return-michael-/

The Commercial Gallery. *Michael Riley*. The Commercial. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://thecommercialgallery.com/artist/michael-riley/biography

ROBERT FIELDING

Australian Centre for Contemporary Art (2018). *A Lightness of Spirit is the Measure of Happiness*. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://content.acca.melbourne/uploads/2020/05/A-Lightness-of-Spirit-is-the-Measure-of-Happiness_low-res.pdf

Fielding, R. (2018, November). *Robert Fielding*. Fondation Opale, Lens.

TONY ALBERT

Pinchbeck, C. (2014). Tony Albert. In *Tradition today: Indigenous art in Australia*. Art Gallery of New South Wales, Sydney. https://www.artgallery.nsw.gov.au/collection/artists/albert-tony/

Sirmans F. (2018, Juni). *Tony Albert: "Hear and now"* [Forschung]. Kluge-Ruhe Aboriginal Art Collection. https://kluge-ruhe.org/wp-content/uploads/2018/04/Tony-Albert-with-essay-by-Franklin-Sirmans.pdf

The National Art School. *Artist Insider: 22nd Biennale of Sydney: NIRIN, interview with artist Tony Albert*. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://nas.edu.au/tony-albert-interview-nirin/#

UTS Gallery & Art Collection. (2015, février). *Tony Albert 'Brothers'*. Dans *Indigenous art from UTS Art Collection*. UTS Gallery & Art Collection. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://art.uts.edu.au/index.php/tony-albert-brothers/

TRACEY MOFFATT

Art Gallery of New South Wales. *Job Hunt, 1976, from the series Scarred for Life 1994 (section "About")*. Art Gallery of New South Wales. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://www.artgallery.nsw.gov.au/collection/works/128.1996.1/#about

Hazell A. (2014). *Tracey Moffatt* [Künstlerprofil, The University of Queensland]. AustLit. https://www.austlit.edu.au/austlit/page/7305910

Mosman Art Gallery. T*racey Moffatt: Body Remembers*. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://mosmanartgallery.org.au/exhibitions/tracey-moffatt-body-remembers

Museum of Contemporary Art Australia. *Tracey Moffatt: Up in the sky #1*, 1997. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://www.mca.com.au/artists-works/works/1998.25.1/

Roslyn Oxley9 Gallery. *Tracey Moffatt: Up In The Sky*. Roslyn Oxley9 Gallery. Abgerufen am 1. Juni 2022, von https://www.roslynoxley9.com.au/exhibition/up-in-the-sky/m2giw

AUSSTELLUNG FLÜCHTIGE GEGENWART

12. Juni 2022 → 6. November 2022
Von Mittwoch bis Sonntag von 10 → 18 Uhr

Restaurant L'Opale
Vom 30. September 2022
Von Mittwoch bis Samstag von 9.30 → 23 Uhr
Am Sonntag von 9.30 → 19 Uhr

Ab dem 1. Oktober 2022
Am Mittwoch, Donnerstag
und Sonntag von 9.30 → 19 Uhr
Am Freitag und Samstag von 9.30 → 23 Uhr

Bildnachweis © Forme, Sion

MEDIENKONTAKTE

Schweiz (deutschsprachige)
gasserhuber GmbH
Kilian Gasser | kg@kiliangasser.ch
+41 79 443 55 21

International
Claudine Colin Communication
Christine Cuny |
christine@claudinecolin.com
+33 1 42 72 60 01

Schweiz (französischsprachige)
Vanessa Pannatier | vp@fondationopale.ch
+41 27 483 46 16

Fondation Opale | Route de Crans 1 | 1978 Lens/Crans-Montana | Suisse
+41 27 483 46 10 | www.fondationopale.ch

Layout: Forme, Sion